

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **48 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Martel Gerteis

Gemeindepolitik durch die Funktionäre übernommen?

Ich danke Alois Altenweger, Student in Uster, für seine erfrischende Glosse «Die erloschene Gemeindepolitik». Die Lage des Gemeindepolitikers ist sozusagen hoffnungslos, findet der Verfasser. Entweder macht er nämlich in der Gemeindepolitik gut informiert mit – dann aber wird er der Logik der Verwaltung integriert und zu einem Freizeit-Mitangestellten der Gemeindeverwaltung. Oder dann wird er in die Rolle des Nörgelers und Uninformierten abgedrängt und kostet das bittere Gefühl der Ohnmacht, des Überzähligen. «Schulhäuser, geteerte Strassen, öffentliche Beleuchtung und Kanalisationen, Gesundheitsdienst, Abfuhrwesen und Sportanlagen sind nur noch eine Frage der Statistik.»

Zunächst einmal: Die Glosse von Alois Altenweger ist natürlich Gemeindepolitik in vollendeter Form. Indem sich der Verfasser über die ohnmächtigen, umfunktionierten Gemeindepolitiker lustig macht – die in der Schweiz tatsächlich massenhaft so herumlaufen, wie sie Altenweger schildert –, möchte er doch (hoffentlich) andeuten, dass da etwas nicht in Ordnung ist, dass man es infolgedessen anders machen sollte. Und damit hat Altenweger bereits die schönste gemeindepolitische Grundsatzdebatte in Gang gebracht und Gesprächsstoff geliefert für alle jene, denen es zum Halse heraushängt, einfach

«Bestätigungsorgan» für die Vorlagen der Funktionäre

zu sein, oder dann Gratispropagandist der Verwaltung für die «Indoktrination» der Stimmbürger vor Volksabstimmungen. Altenweger ist, indem er sich über gewisse Formen der Gemeindepolitik lustig macht und aufseufzend scheinbar resigniert, selber zum Gemeindepolitiker geworden und sollte von der zuständigen Parteisektion schleunigst auf die Liste der möglichen Zukunftskandidaten für den Gemeinderat genommen werden. Sofern er will – denn er wird sich dagegen wehren, sich in den kleinkarierten